

Kreis Lörrach

## „Immer mehr Betroffene“

Die Oberbadische, 02.07.2014 23:01 Uhr



Vor Beginn des alljährlichen Minigolfturniers des Zonta-Clubs Oberrhein gaben Elke Wodrich (v.l.), Annette Wiggenhauser und Inge Wehmeyer mit dem symbolischen Scheck den Startschuss für den Fonds. Foto: Marco Fraune Foto: Die Oberbadische

Von Marco Fraune

Kreis Lörrach. Ein kaputter Kühlschrank, ausgelatschte orthopädische Schuhe oder die beim abermaligen Sturz zerstörte Brille: Für ältere Frauen mit einer kleinen Rente bedeuten die damit verbundenen Neuanschaffungen manchmal einen finanziellen Kraftakt, den sie nicht stemmen können.

Unterstützung will hier der Zonta-Club Oberrhein bieten, der am Dienstagabend in Inzlingen den offiziellen Startschuss für den neuen Fonds „Altersarmut und Frauen“ gegeben hat. Partner des Projektes ist der Caritasverband für den Landkreis Lörrach.

An der Armutsgrenze lebende Frauen ab 60 Jahren sind im Blick des Zonta-Clubs, erklärt Präsidentin Annette Wiggenhauser den Ansatz der Hilfe. Diese kann eine Spende in Form der neuen Waschmaschine oder des Kühlschranks bedeuten. Aber auch einen VHS-Kurs will man den Frauen spendieren, um die soziale Teilhabe zu ermöglichen.

Die 2000 Euro, welche nun als Grundstock angelegt wurden, sollen daher nur der Anfang des Projektes sein. Als Vorbild fungiert ein vergleichbares Projekt in

Heildeberg, wo innerhalb von zehn Jahren fast 80000 Euro an von Altersarmut betroffene Frauen ausgezahlt werden konnte. „Für uns ist das der Ansporn, hier in der Region etwas auf die Beine zu stellen“, setzt Wiggenhauser auf eine ähnliche Unterstützung für Hilfesuchende. „Das Geld ist erst der Einstieg in das Projekt. Wir sind bereit, den Fonds zu erhöhen.“

Wer von den betroffenen Frauen unterstützt wird, soll die Caritas bestimmen und dann auch die Spenden an die Bedürftigen ausgeben. Die zur Organisation und Abwicklung des Projektes erforderliche Infrastruktur wird also durch den Caritasverband zur Verfügung gestellt. Wiggenhauser: „Die Caritas setzt die Projekte um, da die Mitarbeiter um die finanziellen Nöte genau wissen.“

Eine der Expertinnen ist Inge Wehmeyer von der Seniorenberatungsstelle des Caritasverbandes in Weil am Rhein. Sie hat bereits eine Seniorin im Blick, die aufgrund ihrer mehrfachen Behinderung auch häufig stürzt. Die dabei immer wieder zu Bruch gehende Brille müsste sie selber zahlen, könne es aber nicht, berichtet Wehmeyer. Auch die orthopädischen Schuhe würden mit 600 bis 700 Euro das Budget sprengen.

Elke Wodrich, Schuldberaterin und Spendensammlerin des Caritasverbandes für den Landkreis Lörrach, freut sich über den Startschuss des Projekts. Zwar gebe es nun eine Mütterrente, doch falls die Frauen davon profitierten, fehle häufig immer noch Geld für die alltäglichen Anschaffen – und besonders für die nichtalltäglichen. Frauen, denen so kurzfristig in eine Notlage geraten, soll mit dem Projekt geholfen werden.

Wie viele mögliche Bedürftige es gibt, wissen aber auch die Expertinnen der Caritas nicht. Was sie hingegen aus ihrer täglichen Arbeit erfahren, ist die existierende Notlage. „Und es werden immer mehr Betroffene“, befürchtet Wodrich mit Blick auf die alternde Gesellschaft, in der es viele Frauen gibt, die über Jahrzehnte nur schlecht bezahlte Jobs oder Teilzeit-Tätigkeiten nachgingen – und damit nur eine geringe Rente erhalten. Und: Wegen des im Durchschnitt höheren Lebensalters tragen ältere Frauen ebenfalls stärkere Gesundheitsrisiken und haben einen größeren Pflegebedarf, weiß Wiggenhauser, die mit dem Fonds „Altersarmut und Frauen“ genau die Folgen dieser Gleichung abmildern will.